

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Dienstag, den 13. November 1917

No. 312

Deutscher Heeresbericht vom 12. November.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. November, abends.

Im Westen und Osten und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Im Cordevole-Tale, westlich von Belluno, wurden 4000 Italiener gefangen.

*

Großes Hauptquartier, 12. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Passchendaele einsetzte. Er wurde abgewiesen.

Am Tage blieb die Gefechtsstätigkeit in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Ysergebiet zu größerer Stärke auf.

Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

*

Leutnant Müller errang seinen 33. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen nahm die Feuertätigkeit am Abend erheblich zu.

Italienische Front:

Tatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen verlegte dem im oberen Piave-Tal zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg.

10 000 Italiener mußten sich ergeben. Zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsmaterial wurde erbeutet.

Unsere von Belluno die Piave abwärts vorgehenden Truppen stehen vor Feltre.

An der unteren Piave nichts Neues.

*

Im Oktober beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir verloren im Kampfe 67 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Die Kampfplage.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 12. November.

In Flandern griff am 11. November 7 Uhr 15 Minuten vormittags der Feind nach Feuerüberfall nochmals in Geend Passchendaele an. Auch dieser Angriff scheiterte ebenso blutig wie die fünfmaligen Anstürme gegen unsere dortigen Stellungen am Vortage. Vom Mittag ab lag auf der Front von Keyem bis Zandvoorde bei besser werdender Sicht weit ins Hintergelände reichendes lebhaftes Störungsfeuer, das sich in Geend nordöstlich Poe'capelle und vom Spätnachmittag an der Küste, mit besonderen Nachdruck auf die Yserstellungen östlich Nieupart, erheblich steigerte.

Am Nachmittag und während der Nacht wurden Bahnanlagen und Lager hinter der feindlichen Front erfolgreich mit Bomben belegt. In Poperinghe wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Aus der monatlichen Abschlußzahl feindlicher Flugzeuge und Fesselballone geht hervor, daß wir nach wie vor die Ueberlegenheit in der Luft besitzen.

Während in Italien an der unteren Piave der Feind den 2 km breiten Flußabschnitt hält, dringen die Verbündeten im Gebirge unaufhaltsam vorwärts. Schon haben sie von Belluno her Feltre erreicht, während sie weiter südlich den Brückenkopf Vidore erstürmten. Nördlich Belluno mußten abermals 10 000 Italiener die Waffen strecken, da ihnen verbündete Truppen dort im engen Flußtal den Weg verlegt hatten. Was an Kriegsmaterial und Geschützen noch im Gebirge steckt, läßt sich nicht annähernd überblicken. Mit dem Erreichen der Piave-Linie und des Ortes Feltre hat sich die Frontlinie gegenüber der alten Stellung vor Beginn der 12. Isonzo-Schlacht fast um drei Viertel der gewaltigen Ausdehnung verkürzt.

Der Kaiser auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. November.

S. M. der Kaiser hat am 10. November mittags eine Reise nach dem italienischen Kriegsschauplatz angetreten.

Am 11. November traf er in der Nähe von Triest mit Seiner K. und K. Apostolischen Majestät Kaiser und König Karl und Seiner Majestät dem Zaren Ferdinand zu längerer Besprechung zusammen, an der auch die Chefs der Generalstäbe, General von Arz und General Schekow, teilnahmen. Am Abend setzte Seine Majestät die Reise nach dem Hafen der deutschen U-Boote in der Adria fort.

13000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 11. November.

Im Englischen Kanal hat eines unserer U-Boote neuerdings vier Dampfer mit über 13000 Br.-Reg.-Tonnen vernichtet, von denen drei bewaffnet waren. Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“, ein anderer führte den Namen „Gallia“ und war wahrscheinlich italienischer Nationalität.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Friedrich von Payer Vizekanzler.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. November.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, den königlich württembergischen Geheimen Rat Friedrich von Payer zum Stellvertreter des Reichskanzlers unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Titel Exzellenz zu ernennen.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete von Payer, der künftige Vizekanzler, will sein Mandat für Reutlingen und Tübingen behalten. Aus diesem Grunde hat er bei den geführten Verhandlungen besonderen Wert darauf gelegt, daß von seiner gleichzeitigen Ernennung zum Bevollmächtigten beim Bundesrat Abstand genommen wurde.

Ueber 2 Millionen Gefangene.

Infolge unserer Erfolge in Italien hat die Zahl unserer Gefangenen die Rekordziffer von 2 Millionen überschritten. Diese Zahl enthält nur diejenigen Kriegsgefangenen, die in unseren Gefangenenlagern pflichtgemäß eingetragen sind; nicht enthalten darin sind die auf Transport befindlichen, die auf der Etappe in Quarantänelagern usw. liegenden, ferner nicht die durch Austausch oder Tod in Abgang gekommenen Gefangenen und endlich nicht diejenigen, die sich in der Hand unserer Verbündeten befinden.

Das Friedensprogramm der Sowjets.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 9. November. (P. T.-A.)

Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte hat die Bedingungen für einen Friedensvorschlag angenommen. Er erklärt:

Die durch die Revolution vom 5. und 6. November geschaffene Regierung der Arbeiter und Bauern, die sich auf den Arbeiter- und Soldatenrat stützt, schlägt allen Regierungen der Kriegführenden vor, alsbald Besprechungen über einen gerechten, demokratischen Frieden zu beginnen. Die Regierung ist der Ansicht, daß ein gerechter, demokratischer Friede, der von der Mehrheit der Arbeiterklassen aller kriegführenden Länder erstrebt wird, die durch den Krieg erschöpft und ruiniert sind, ein Friede, den die russischen Arbeiter und Bauern nach dem Sturz der Monarchie forderten, ein sofortiger Frieden ohne Annexionen, d. h. ohne widerrechtliche Aneignung fremden Gebietes, ohne gewaltsame Eroberung fremder Nationalitäten, und ein Frieden ohne Kontributionen sein muß. Die russische Regierung schlägt allen Kriegführenden vor, sogleich einen Frieden zu schließen und sich bereitzuerklären, unverzüglich alle energischen Schritte zur endgültigen Billigung aller Bedingungen dieses Friedens durch die Bevollmächtigten aller Länder und Nationen kundzutun.

Unter Annexion oder widerrechtlicher Gebietsaneignung versteht die Regierung nach dem Rechtsbewußtsein der Demokratie im allgemeinen und der Arbeiterklassen im besonderen jede Annexion einer kleinen schwachen Nationalität an einen großen mächtigen Staat ohne Zustimmung dieser Nationalität und unabhängig von dem Grade ihrer Zivilisation und ihrer geographischen Lage in Europa oder in jenseits des Ozeans liegenden Ländern. Wenn irgend eine Bevölkerung von irgend einem Staate gewaltsam festgehalten wird und wenn ihr gegen ihren Willen, wie er in der Presse oder in den nationalen Versammlungen oder Parteibeschlüssen oder durch Auflehnungen oder Erhebungen gegen den Unterdrücker zum Ausdruck gelangt, das Recht zu allgemeiner Abstimmung verweigert wird, wenn man sich ferner weigert, die Besatzungstruppen zurückzuziehen und der Bevölkerung nicht das Recht zugesteht, ihre politische Regierungsform einzurichten, so ist ein solcher Zustand Annexion oder widerrechtliche Aneignung. Die Regierung ist der Ansicht, daß eine Fortsetzung des Krieges zu dem Zwecke, die schwachen besetzten Nationalitäten unter den Rechten mächtiger Nationen zu teilen, ein großes Verbrechen gegen die Menschheit ist. Daher verkündet die Regierung feierlichst ihren Entschluß, einen Frieden zu unterzeichnen, der unter den erwähnten, für alle Nationalitäten gerechten Bedingungen diesem Kriege ein Ende machen wird.

Gleichzeitig erklärt die Regierung, daß die erwähnten Bedingungen nicht als endgültige betrachtet werden sollen. Das heißt, die Regierung ist damit einverstanden, alle anderen Friedensbedingungen zu prüfen, wobei sie nur darauf besteht, daß diese Bedingungen sobald wie möglich von jedem Kriegführenden vorgelegt werden und daß diese Bedingungen durchaus klar, ohne die geringste Zweideutigkeit und ohne jeden geheimen Charakter seien.

Ihrerseits unterdrückt die Regierung jede geheime Diplomatie und bekräftigt ihren Entschluß, die Friedensbesprechungen offen vor der ganzen Welt fortzusetzen und zur Veröffentlichung aller geheimen Verträge zu schreiten, die von der Regierung der Großgrundbesitzer und der Kapitalisten seit dem Februar bis zum 7. November 1917 gebilligt oder beschlossen worden sind. Die Regierung erklärt, den Inhalt dieser Geheimverträge für null und nichtig, soweit sie, wie es in der Mehrzahl der Fälle geschieht, alle Arten von Begünstigungen und Vorrechten den Großgrundbesitzern und Kapitalisten zuzugestehen

suchen, indem sie die von den Großrussen gemachten Annexionen aufrechterhalten und vermehren.

Indem die Regierung alle Völker einlädt, sogleich Friedensverhandlungen zu beginnen, erklärt sie sich ihrerseits bereit, diese Verhandlungen durch schriftliche oder telegraphische Mitteilungen sowie durch Besprechungen zwischen Vertretern der verschiedenen Länder oder durch Konferenzen aus den genannten Vertretern zu verwirklichen, und um diese Verhandlungen zu erleichtern, wird die Regierung Bevollmächtigte in den neutralen Ländern ernennen.

Die Regierung schlägt den Regierungen aller kriegführenden Länder vor, sogleich einen Waffenstillstand zu schließen. Sie glaubt ihrerseits, daß dieser Waffenstillstand für drei Monate geschlossen werden muß, welche Zeit genügen würde, um die Verhandlungen zu einem guten Ende zu führen. Sie schlägt ferner vor, daß Vertreter aller Nationalitäten oder Nationen, die in den Krieg hineingezogen sind oder ihn über sich ergehen lassen mußten, an den Friedensbesprechungen teilnehmen und daß eine Konferenz aus Vertretern aller Nationen der Welt zur endgültigen Billigung der ausgearbeiteten Friedensbedingungen zusammenberufen wird.

Indem die vorläufige Regierung der russischen Arbeiter und Bauern diese Friedensvorschläge den Regierungen aller kriegführenden Länder macht, wendet sie sich insbesondere an die Arbeiter der drei zivilisiertesten und am tätigsten am gegenwärtigen Kriege teilnehmenden Nationen, nämlich Englands, Frankreichs und Deutschlands. Die Arbeiter dieser drei Länder haben der Sache des Fortschritts und des Sozialismus die größten Dienste erwiesen, durch die Einrichtung der Charten in England, durch die großen Revolutionen des französischen Proletariats und den heldenhaften Kampf der deutschen Arbeiter für ihre Organisation. Alle diese Beispiele geben die Gewähr, daß die Arbeiter dieser Länder die Probleme begreifen, die sich vor ihnen erheben, Probleme der Befreiung der Menschheit von den Schrecken des Krieges, und daß diese Arbeiter durch ihre mächtige Tatkraft voller Selbstverleugnung uns helfen werden, das Werk des Friedens zu Ende zu bringen und alle Arbeiterklassen von der Ausbeutung zu befreien.

Die Friedensvorschläge, die der Kongreß der russischen Arbeiter- und Soldatenräte den kriegführenden Staaten zu unterbreiten beschlossen hat, werben für einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen und lehnen jede geheime Diplomatie ab. Damit bieten sie nichts Neues und bewegen sich in dem Fahrwasser wohlbekannter, nicht nur in Rußland vertretener demokratischer Anschauungen, die sie noch einmal dadurch besonders zum Ausdruck bringen, daß sie betonen, die Arbeiterklasse habe vornehmlich unter dem Kriege zu leiden, und es müsse Friede geschlossen werden, um sie von der Ausbeutung zu befreien. Schon in der Wahl dieses parteipolitisch gefärbten Ausdruckes tritt die Verquickung der Interessenwahrung einer einzelnen Partei mit großen weltumspannenden Zielen zutage, die für die ganze Kundgebung kennzeichnend ist.

Neu und deshalb vor allem bemerkenswert aber ist der Vorschlag, sofort in einen dreimonatigen Waffenstillstand einzutreten. Wir können nicht anders, als uns namentlich diesem Punkte gegenüber abwartend zu verhalten; aus einem sehr gewichtigen Grunde: Nach den letzten aus Rußland eintreffenden Nachrichten scheint es so, als ob die Maximalisten noch nicht so

unbeeinträchtigt die Herren der Lage wären, um in einer Angelegenheit von so einschneidender Bedeutung im Namen von ganz Rußland verantwortlich sprechen zu können.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Einer Petersburger Meldung zufolge wird die russische Berichterstattung nach dem Auslande seit dem letzten Donnerstag nicht mehr von den englischen Beamten kontrolliert. Ebenso wurden die Engländer aus allen Instituten entfernt, in denen sie unter Kerenski die Aufsicht geführt haben. Lenin ließ Buchanan wissen, er rate ihm im eigenen Interesse, sich jeder Einmischung in innerpolitische Angelegenheiten Rußlands zu enthalten. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte Allrußlands richtete an Poincaré und Lloyd George Telegramme, in denen diese aufgefordert werden, den in Frankreich und an der Salonikifront stehenden russischen Truppen die neue innere Umwälzung bekanntzugeben und sie sobald es die Umstände erlaubten, in die Heimat zurückzusenden. Ferner wurde in einem Telegramm zur Kenntnis und Frankreich anheimgestellt, die in Rußland befindlichen Offiziere und Instrukteure abzu-berufen. Lenin soll auf die Festnahme Kerenskis um so mehr besonderen Wert legen, als sich zahlreiche wichtige Papiere, darunter Verträge mit den Alliierten, in persönlichem Besitz Kerenskis befinden.

Widerstand gegen die Bolschewiki.

Drahtbericht.

Amsterdam, 12. November.

Nach einem Amsterdamer Blatte wird der „Times“ aus Petersburg vom 10. gemeldet: Kerenski ist am Mittwoch in Luga angekommen, wo die Garnison die Partei der provisorischen Regierung wählte. Am Freitag kam Kerenski in Gatschina an, dessen Garnison dasselbe tat. Außerdem verlautet, daß sich regierungstreue Truppen in der Umgebung von Petersburg aufhalten und daß eine Division Kosaken aus Finnland anrückt. Der Eisenbahnverband, der bisher nach den Instruktionen Lenins gehandelt hat, ist jetzt ganz auf die Seite des Oeffentlichen Wohlfahrtsausschusses übergegangen und erklärt, daß er den Befehlen der Extremisten nicht länger gehorchen würde. Das ist ein schwerer Schlag für die extremistische Bewegung, der jetzt auch die Post- und Telegraphenbeamten die Gefolgschaft verweigern. Der Verband der Staatsbeamten hat seinen Mitgliedern in 16 Regierungsämtern den Auftrag erteilt, die Arbeit niederzulegen, um dadurch Lenin und seinen Anhängern die Arbeit zu erschweren. Die Staatsbeamten haben sich dem öffentlichen Wohlfahrtsausschuß zur Verfügung gestellt. Ferner wird berichtet, daß der größte Teil der Moskauer Garnison sich für die provisorische Regierung erklärt hat, nachdem es im Kreml zu einem Gefecht mit Anhängern der Extremisten gekommen war. Kornilow ist aus dem Gefängnis geflüchtet und in Moskau angekommen. Es heißt, daß Rodzianko dort eine Regierung bilden werde. Auf Verlangen Kaledins hat Kornilow sich selbst zum Hetman aller Kosaken erklärt. Alle gemäßigten Sozialisten haben das Smolny-Institut verlassen und sich dem Oeffentlichen Wohlfahrtsausschuß angeschlossen, an dessen Spitze der Bürgermeister von Petersburg, Schröder, steht.

Die Mitglieder der Petersburger russischen Gesandtschaft haben gestern einstimmig beschlossen, die maximalistischen Behörden in Petersburg nicht anzuerkennen.

Nach einem Telegramm aus Haparanda des „Svenska Dagbladet“ erstreckt sich die Herrschaft der Bolschewiki bisher nur auf Petersburg, Kronstadt und Helsingfors, während in Moskau Rodzianko und Kornilow eine Gegenregierung zu bilden versuchten. Wie „Nowaja Schisn“ mitteilt, hat das Zentralkomitee der Sozialisten beschlossen, eine einheitliche sozialistische Regierung zu bilden, wobei die Bolschewiki jedoch ausgeschlossen sein sollen. Gegen diese will man einen unbarmherzigen Kampf einleiten. Die Menschewiki, die diesen Vorschlag billigen, haben die Frage erörtert, ob sie sich von Petersburg entfernen sollen, und sind bereit, an die Front zu gehen, um dort eine demokratische Sammelregierung zu bilden. Kerenski ist bereits an der Front. Die finnische Zeitung „Hufvudstadsbladet“ berichtet, daß am Donnerstag die Ententebotschafter in Petersburg eine Konferenz abhielten, deren Beschlüsse aber geheimgehalten werden. Doch soll man sich den Ereignissen in Rußland gegenüber zu einer abwartenden Haltung entschlossen haben. Es ist allgemein bekannt, daß die weitere Entwicklung der Lage zu ernstesten Maßnahmen von seiten der Alliierten führen wird. Nach „Nowaja Schisn“ sollen die Ententevertreter beschlossen haben, die Bolschewiki-Regierung nicht anzuerkennen.

Nach einer Meldung des „Handelsblad“ aus London beginnt die Petersburger Garnison, die zuerst ganz für die Bolschewiki war, jetzt, wo organisierte Streitkräfte unter Kerenski sich der Hauptstadt nähern, zu schwanken. Nach Berichten aus dem Don-Gebiet hat Kaledin zeitweilig die Regierungsgewalt in dem Kosakengebiet übernommen, bis die Regierungsfrage geregelt ist. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ ist Petersburg ruhig, aber die Lebensmittelversorgung sehr schlecht. Es sind nur Vorräte für zwei Tage vorhanden.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Das Blatt „Das russische Volk“ veröffentlicht die Namen der Sozialrevolutionäre, die am 8. November einen Aufruf erließen, sich gemeinsam zur Verteidigung der Bolschewiki zusammenzuschließen. Danach hat sich nur der wenig zahlreiche, jüngst abgesplitterte linke Flügel der Sozialrevolutionäre Lenin angeschlossen.

Wie „Stockholms Tidningen“ aus Haparanda erfährt, schließen sich auch die finnländischen Maximalisten nicht bedingungslos den Bolschewiki in Petersburg an. Diese ernannten Kerenski zum Generalgouverneur in Finnland einen russischen Matrosen, zu dessen Gehilfen einen Lokomotivführer. Die finnländische Sozialdemokratie übt den neuen Vertretern Rußlands gegenüber augenscheinlich Zurückhaltung, bis diese sich über die von den Finnländern verletzte Souveränität ausgesprochen haben. Ihr Hauptorgan bestätigt die unbedingte Einigkeit aller Finnländer in diesem Punkte und erklärt, ihre Partei sei es müde, mit den ewigen Umstürzen in Rußland zu rechnen.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Zürich: Informierte Kreise erklären der Schweizerischen Telegraphen-Information, die Ententeregierungen werden unter keinen Umständen der Beschiebung einer vom russischen Arbeiter- und Soldatenrat vorgeschlagenen Friedenskonferenz zustimmen.

Allem Anschein nach wird in und um Petersburg zwischen den Anhängern beider Parteien blutig gekämpft. Die russische Marine steht völlig, das Landheer zum weitaus größten Teil auf der Seite der Bolschewiki.

Opern-Abend im Deutschen Theater.

Thomas' „Mignon“, die gestern im Deutschen Theater zum ersten Male in Szene ging, teilt mit anderen musikalischen Schwereleistungen, zu denen auch die zweite französische Operntextstunde wider Goethes Geist — Gounods „Faust“ — zugehört, die dauernde Gunst beim Publikum. In diesen Tagen, da deutsche Soldaten als Sieger in das Land „wo die Zitronen blühen“ herabsteigen und erstaunten Auges die Gegend durchstürmen, wo die Myrte still und hoch der Lorbeer steht, erhält der geschminkte Kulissenzauber des Franzosen fast etwas wie einen aktuellen Reiz, den die sehr sorgsam vorbereitete Aufführung ihrerseits wesentlich erhöhte.

Mignon war Fräulein Schertel. Wie sie ihre knappen Stimmittel in die eigentlich über ihre Kräfte gehende Aufgabe „streckte“, das war eine Kunst für sich; daß sie dem opernhafte Rautendelein interessante Züge lieh, war bei dem echten Theaterblut dieser vielseitigen Künstlerin vorzuzusehen. Philinens Koketterie machte dem sich mehr und mehr frei spielenden Fräulein Legler so wenig zu schaffen, daß sie darstellerisch über ihrer Rolle stand und daher auch stimmlich im Bezirke des Ziergesanges sich viel sicherer bewegte als sonst. Aufgaben wie der Wilhelm Meister sind dem lyrischen, aber dabei kraftvollen Tenor des Herrn Glasz-Szalgo schon heute gut erreichbar. Die gute Maske und sparsame Gestik unterstützten den vorteilhaften Eindruck seiner Leistung.

Neben dem Terzett der Hauptdarsteller behaupteten sich der amüsante Friedrich des Herrn Olchowsky,

der dekorative Lothario des Herrn Saeger, Herrn Manns beweglicher Laertes und der realistische Zigeunerhauptmann des Herrn Friderici in Ehren. Die Spielleitung des Herrn Mann hatte in würdigen Bühnenbildern, der Taktstock des Herrn Zimmer in den Ensembles und im Orchester fleißige, tüchtige Arbeit geleistet.

Das ausverkaufte Haus feierte „Mignon“ nicht weniger enthusiastisch als eine Phantasieprinzessin aus der Sphäre des Dreivierteltakts.

Eine neue Röntgenröhre. In den zwei Jahrzehnten, die seit der Entdeckung der Röntgenstrahlen vergangen sind, ist ihr Wesen in überraschender Weise enthüllt worden. Den größten Fortschritt in dieser Richtung haben die Forschungen von Laue gebracht, die erst eine einigermaßen vollständige Vorstellung von dem Wesen dieser Strahlen in Anlehnung an die Auffassung vom Wesen des Lichtes ermöglichen. Durch die Unterscheidung von Strahlen von verschiedener Härte hat auch die ärztliche Anwendung der Röntgenstrahlen viel gewonnen, und es ist nun eine wichtige Aufgabe der Technik geworden, Röntgenröhren für verschieden harte Strahlen zu erzeugen. Einen neuen Erfolg auf diesem Wege bedeuten die Glühkathodenröhren, die von Dr. A. Schütt in der Frankfurter Wochenschrift „Umschau“ beschrieben werden und hauptsächlich für die diagnostische Untersuchung dienen sollen. Ihr wichtigster neuer Bestandteil ist ein dünner Wolframdraht, der durch einen besonderen Heißstrom in Glut versetzt wird und dadurch eine zahllose Menge von Elektrizitätseinheiten, Elektronen, ausschleudert.

Aus Litauens Geschichte.

V. *)

Wilna unter Kasimir dem Jagellonen (1440—1492).

Nach Witolds Tode war Litauen ein Jahrzehnt lang der Schauplatz blutiger Wirren, wobei wiederum das Land verwüstet, Kowno, Grodno, Lida und Troki zerstört und Wilna selbst verbrannt wurde. Ruhe im Innern und nach außen wurde erst hergestellt, nachdem 1440 Kasimir, der 14jährige Bruder des jungen Königs Wladyslaw von Polen, zum Großfürsten gekrönt worden war. Beglückt durch seine Erwählung, gab dieser lebenswürdige Jüngling sich mit allen Kräften seinem neuen Amte hin, erlernte die litauische Sprache und war eifrig bemüht, die Liebe seines Volkes zu gewinnen. Vor allen Dingen wurde die Hauptstadt Wilna mit Gnadensbeweisen überschüttet: das Magdeburger Recht wurde bestätigt, die verarmte Geistlichkeit reichlich bedacht, die Kaufleute von jeglichem Zoll zu Wasser und zu Lande befreit, die Stadt mit dem weiten Lukiskiffelde beschenkt und, um fremde Kaufleute anzulocken, zwei Jahrmärkte, zu Hl. drei Könige und zu Himmelfahrt, eingeführt, wobei die Fremden während der Dauer des Jahrmarktes auch untereinander handeln durften, was sonst nicht gestattet war.

Nur sieben Jahre gehörte der junge Großfürst ungeteilt seinem Lande, geliebt und verehrt wegen seiner Milde und Frömmigkeit, da seine einzige Leidenschaft das edle Weidwerk war. Inzwischen aber war sein königlicher Bruder im Kriege mit den Türken vor Warna gefallen, und die Polen beriefen Kasimir auf den polnischen Thron. Schwere Herzens verließ der neue König Wilna, um nach Krakau übersiedeln, und immer wieder zog es ihn während seiner langen Regierungszeit nach seinem geliebten Litauen. Allein in seiner Doppelseigenschaft, als König und Großfürst, gelang es Kasimir trotz allem guten Willen nicht,

*) Siehe auch die Aufsätze in Nr. 267, 271, 274 und 292 der „Wilnaer Zeitung“.

Entente-Hilfe.

Zehntausend Italiener haben nördlich Belluno die Waffen gestreckt — während die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zugleich vor Feltre erschienen sind und weiter nordwestlich, im Val Sugana und bei den Sette Comuni unaufhaltsam vorwärtsdrängen. Unterdessen wird in der Entente-Pressen mit täglich wachsendem Eifer die Notwendigkeit erörtert, dem schwer bedrängten Italien zu Hilfe zu kommen und den Italienern gleichzeitig mit der Aussicht auf diese Hilfe Trost und neuer Mut im Unglück zugesprochen.

An einer Stelle scheinen die Hilfstruppen der Entente, von denen der Militärkritiker des Berner „Bund“ sehr hübsch sagt, daß sie „paketweise“ eintröfen, bereits in Aktion getreten zu sein, in Mailand nämlich. Dort haben nach Nachrichten, die wir an anderer Stelle wiedergeben, schon die ersten Gerüchte von Cadornas Niederlagen zu hellem Aufruhr geführt, der auch die Truppen nicht ganz unberührt gelassen zu haben scheint: am Morgen nach den Heldentaten der Demonstranten aber waren alle Straßenkreuzungen von — französischen Negertruppen besetzt. Die Entente-Hilfe war hier einmal wirklich zur rechten Zeit eingetroffen — wenn sich Cadorna und sein Heer diese Hilfe vielleicht auch ein bißchen anders vorgestellt haben. Damit scheint es aber wie in allen früheren Fällen so auch diesmal zu hupern. Es geht wohl auch hier wie es in Serbien, in Rumänien, bei all den kleineren Nationen ging, die im Vertrauen auf die Macht der großen Brüder in den Krieg gegen die Mittelmächte und damit in ihr Unheil gegangen waren. Man versprach goldene Berge — und sah am Ende tatlos zu, wie die strafende Gerechtigkeit ihres Amtes waltete. So vollzog sich das Schicksal Serbiens, so das Rumäniens — und ob Italien mehr von der Hilfe seiner Bundesgenossen zu sehen bekommen wird als die Neger an den Mailänder Straßenkreuzungen und ein paar Bataillone an den Grenzen, erscheint, wie die Dinge in Flandern und an der Westfront liegen, mehr als fraglich.

Für die bisher fehlende tätige Hilfe aber hat die Entente etwas anderes für die Italiener in Hütle und Fülle bereit und spendet es aus vollen Händen: gute Ratschläge. Die Lektüre der englischen und französischen Blätter bietet eine hübsche Sammlung davon: ob aber Victor Emanuel und sein Volk so sehr davon erbaut sein werden, bleibt abzuwarten. Denn es finden sich Vorschläge darunter, die einmal sehr deutlich zeigen, daß man bei den Verbündeten sich über Umfang und Folgen der italienischen Niederlagen keinerlei Illusionen macht — und die andererseits den Italienern eine an Serbien und Rumänien erinnernde Geduld und Selbstentsagung zumutet. So macht in den „Times“ schon am 31. Oktober Oberst Repington, den Vorschlag, die italienischen Truppen bis hinter die — Etsch zurückzunehmen, weil das die wahre militärische Grenze Italiens gegen Oesterreich sei und hier erst nicht mehr die Gefahr bestände, daß die Mittelmächte vom Gebirge her, vor allem aus dem Val Sugana die neue Stellung der italienischen Armeen im Rücken faßten. Wie weit damit die Lage des geschlagenen italienischen Heeres von vornherein richtig erfaßt und beurteilt ist, mag dahingestellt bleiben: für die Italiener aber wird der Vorschlag, das ganze Oberitalien bis zur Etsch, d. h. Venedig, Vicenza, Padua und zahllose andere Städte dem Sieger zu überlassen, ein etwas schmerzlicher Ersatz für die bisher ausgebliebene Bundesgenossenhilfe sein. Neger an den Straßenkreuzungen Mailands sind ja sicherlich ein Trost — im übrigen aber En-

die beiden so verschieden gearteten Länder zufrieden zu stellen: die Polen warfen ihm seine Vorliebe für Litauen vor und drohten ihm 1454, nach einem unglücklichen Feldzuge gegen den Orden, mit Entthronung; die Litauer hingegen zürnten ihm, weil die Polen Podolien besetzt hielten und die Einverleibung Litauens planten, ohne entschiedenen Widerspruch von seiten des Königs zu finden. Von Landtag zu Landtag spitzte sich der Gegensatz zwischen Litauern und Polen zu, und die litauischen Großen, wie Gastold, Monwid u. a., warfen die ihnen auf dem Landtage von Horodel verliehenen Wappen von sich, um mit den Polen nichts gemeinsam zu haben.

Im Jahre 1469 berief der überaus fromme König Bernhardinermönche nach Wilna, erbaute für sie zunächst eine hölzerne Kirche und sicherte ihnen gewisse Einnahmen von seinen Gütern. Kaum hatten die frommen Brüder Fuß gefaßt, als sie sich eifrig an die Bekehrung der unteren Schichten der orthodoxen Bevölkerung machten. Diese „Katechisierung“ der russischen Landesbewohner in Stadt und Land rief große Unruhe hervor, um so mehr, als 1476 kaiserliche Gesandte in Wilna erschienen, um wiederum die Frage der bisher gescheiterten Union der orthodoxen und der katholischen Kirche anzuregen.

Unter dem beginnenden religiösen und nationalen Druck in dem bisher so toleranten Litauen, wo bereits keine russischen Kirchen mehr gebaut und die vorhandenen nicht mehr restauriert werden durften (und zwar auf Bitten des später heiliggesprochenen jüngeren Sohnes des Königs!), fingen die russisch-litauischen Teilfürsten an, von Litauen fortzustreben, um sich dem seit Witolds Tode immer mächtiger werdenden Moskowitertum anzuschließen.

Auf dem Landtage zu Wilna 1477 verlangten die Litauer schließlich stürmisch, Kasimir solle ihnen seinen ältesten Sohn Jan Albrecht zum Großfürsten geben, da das Land verwaist und vernachlässigt sei; auch ließen sie durchblicken, daß der König den Russen, welche doch einen großen Teil der Bevölkerung ausmachten, nicht wohlgeinnt sei. Wie gewöhnlich, suchte Kasimir durch Versprechungen zu begütigen, blieb länger als sonst in Litauen und ließ bei seiner Abreise seinen zweiten Sohn Kasimir, jedoch ohne irgendwelche Vollmacht, zurück. Dieser führte im unteren Schlosse von Wilna ein Asketenleben und erlag

tenhilfe nach serbisch-rumänischem Vorbild in gute Ratschläge gewickelt zu bekommen, ist doch etwas schmerzlich. Insonderheit, wenn man an das stolze Wort denkt: Italia farà da se — Italien wird sich allein helfen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 12. November.

Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der unteren Piave haben deutsche Truppen den auf dem Ostufer gelegenen Brückenkopf Vidore genommen. Die von Belluno flußabwärts vorgehenden Divisionen nähern sich Feltre.

Bei Longarone, nordöstlich von Belluno, wurde in den letzten Tagen durch zielbewusstes Zusammenarbeiten unserer Führer und Truppen eine italienische Kampfgruppe in Divisionsstärke abgeschnitten. Es ließen uns 1 General, 10 000 Mann und zahlreiches Geschütz- und Kriegsmaterial in die Hand. Besondere Erwähnung verdient wieder die Leistung der durch deutsche Abteilungen verstärkten 22. Schützen-Division.

Die Streitkräfte des Feldmarschalls Conrad drängten den Feind über Castel Tesino und über Grigno im Sugana-Tal zurück.

An den anderen Fronten keine Aenderung der Lage. Der Chef des Generalstabes.

*

Kaiser Karl verlieh allen bei seiner Errettung aus Ertrickungsgefahr Verdienten in Anerkennung ihres mannhafte, schneidigen Verhaltens Auszeichnungen, darunter dem Oberleutnant Prinzen Felix von Parma die Goldene Tapferkeitsmedaille für Offiziere, dem Herrn Slatin Pascha das Zeichen belobender Anerkennung und dem Leibjäger Reisenbichler sowie dem Gardeinfanteristen Tomek die Goldene Tapferkeitsmedaille.

Kaiser Karl hat einen Arme- und Flottenbefehl erlassen, der allen Angehörigen der bewaffneten Macht den Zweikampf und jede Teilnahme an einem Zweikampf verbietet.

Graf Hertlings Abschied von München.

Drahtbericht des W. T. B.

München, 11. November.

Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet: Im Staatsministerium des königlichen Hauses und des Äußeren versammelten sich Sonntag vormittag sämtliche Minister um den Grafen Hertling. Der Justizminister widmete dem Reichskanzler warme Geleitworte und begrüßte hierauf den neuen Vorsitzenden im Ministerium. Nach der Erwidmung des Reichskanzlers und des Staatsministers von Dank verabschiedete sich Graf Hertling von den einzelnen Herren. Anschließend hieran fand ein Ministerrat unter dem neuen Vorsitzenden statt.

*

Die „B. Z. am Mittag“ erfährt aus München: Der König von Bayern empfing heute vormittag den Großadmiral von Tirpitz in längerer Audienz.

1484 der Auszehrung; später wurde er heiliggesprochen und gilt noch heute als Patron von Litauen.

Wie zu Witolds Zeiten, erschienen in diesen Jahren in Wilna noch Gesandte des Ordens und der Krimtataren, des Papstes und des Kaisers, allein diese Ehrenbezeugungen galten dem Schatten des großen Witold, während die russischen Fürsten sich bereits an das stamm- und sprachverwandte Zarenreich schlossen, das sich Nowgorods bemächtigt hatte, ohne daß der alternde Kasimir auch nur einen Finger gerührt hätte; ja, dem Chan, der ihm seinen Beistand anbot, ließ er sagen, daß zum Kriegführen Geld nötig wäre, seine Kasse jedoch leer sei.

Jahr für Jahr, bis zu seinem Ende 1492, machte Kasimir mit seinem ganzen Hofstaat die beschwerliche Reise von Krakau nach Wilna und zurück, ohne jedoch jemand zufriedenzustellen: die Polen nannten ihn weiter einen Litauer, die Litauer einen Polen. Allein die lange Friedenszeit, wenn auch mehrmals durch Mißwachs, Hungersnot und Seuchen getrübt, hatte zur Folge, daß Handel und Wandel in Stadt und Land zunahm, und Wilna, das damals bereits etwa 30 000 Einwohner, eine Stadtwage und eine Stadttuchschere besaß, wurde in Berichten der Fremden eine große, wohlhabende und volkreiche Stadt genannt. Jedenfalls war Wilna damals bereits der Mittelpunkt des Tauschhandels zwischen Rußland und dem Westen, und Kowno der Stapelplatz für die nach Europa bestimmten Rohstoffe: Pelzwerk, Häute, Wachs, Getreide.

Deutsche Wissenschaft in Spanien. Der in Anlehnung an die Arbeitsgemeinschaft deutsch-spanischer Gesellschaften „Deutschland-Spanien“ tätige deutsche Gelehrtenausschuß für Spanien hielt vor kurzem in Stuttgart eine Tagung ab, auf der die Vorarbeiten für die Durchführung auslandkundlicher Forschung in Spanien und für die Erleichterung des wissenschaftlichen Austausches zwischen Spanien und Deutschland festgelegt wurden. Die Geschäfte des Ausschusses führt das Hamburgische Seminar für romanische Sprachen und Kultur. Es gehören ihm an dessen Direktor Professor Dr. Schädel (Philologie Spaniens), Geheimrat Professor Finke (Universität Freiburg, mittlere und neuere Geschichte Spaniens), Professor Dr. A. Schulten (Universität Erlangen, alte Geschichte und Geographie Spaniens) und Privatdozent Dr. A. L. Mayer (Universität München, Kunstgeschichte Spaniens).

Die Stimmung in Italien.

Privattelegramm.

Berlin, 12. November.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern vom 11.: Die trotz der Grenzsperrung aus Italien nach der Schweiz gelangenen Berichte der italienischen Flüchtlinge enthalten Einzelheiten über neue bedrohliche Vorgänge in Mailand. Danach wurde die italienische Niederlage lange vor der amtlichen Bekanntmachung durch Gerüchte verbreitet. Schon am 27. Oktober durchzogen Frauen die Stadt unter Rufen nach Frieden und Brot. Alpini marschieren an der Spitze des Zuges. Die Truppen jubelten den Demonstranten zu. Am 28. erfolgte die Bekanntgabe der Niederlage. Auf mehreren Häusern der Arbeiterquartiere wurden darauf rote Fahnen gehißt. Die Polizei wagte nicht, die Fahnen zu entfernen. Die Tramarbeiter streikten. Der Bericht Cadornas mit dem Eingeständnis der Niederlage wurde jubelnd empfangen. Die Druckerei des „Secolo“ wurde gestürmt, ihre Maschinen beschädigt. Am nächsten Morgen waren alle Straßenkreuzungen von französischen Negertruppen besetzt. Am 30. und 31. kamen je ein Bataillon französischer und englischer Soldaten durch die Stadt. An der schweizerisch-italienischen Grenze wurden mehrfach französische und englische Patrouillen gesichtet, die offenbar die dortigen italienischen Wachtruppen abgelöst hatten.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Lugano: Die deutsch-österreichisch-ungarische Offensive steigert die Besorgnis der tieferen öffentlichen Meinung in Italien. In Mailand wurden alle Theater und Vergnügungsorte geschlossen. Viele reiche Leute stellten ihre Villen für Lazarettzwecke zur Verfügung. Die Aufregung der Bevölkerung ist trotz aller Phrasen ungeheuer. Wer es vermag, begibt sich nach Mittelitalien.

Der König und die Mitglieder der Regierung haben einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in dem das italienische Volk zum Ausharren und Ertragen der schweren Opfer, welche die gegenwärtige Lage von allen Italienern erheischt, ermutigt wird.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet indirekt aus Rom: Die Königin von Italien hat die Gemächer der königlichen Prinzen zur Aufnahme versprengter, flüchtiger Kinder bestimmt. Die „Gazette de Lausanne“ meldet aus Rom: Die Behörden schreiten zur Beschlagnahme aller Hotels, um die Soldaten und Flüchtlinge darin unterzubringen. Alle Varietés und Konzertkaffees sind geschlossen.

Auf indirektem Wege erfährt „Journal de Genève“, daß die Räumung Venedigs bereits begonnen hat.

*

Giolitti empfing in seiner Wohnung in Rom eine Anzahl seiner Freunde und politische Persönlichkeiten. Die Wiedereröffnung der Kammer ist auf den 12. November angesetzt.

Englische Nöte.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 11. November.

Lord French sagte in einer Versammlung der Freiwilligen Motorführer: Der Krieg ist seit August 1914 eine lange Kette von Ueberraschungen von Freund und Feind gewesen. Die letzte, vielleicht die größte von ihnen, ist das, was jetzt in Norditalien vorgeht. Es ist aber auch durchaus möglich, daß wir noch eine weitere Ueberraschung erleben werden, nämlich einen Einfall in England. Wir müssen auf alles vorbereitet sein.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Bern: Der Kampf zwischen Lloyd George und Asquith tritt von neuem mehr in den Vordergrund der öffentlichen Meinung in England. Die Feinde Lloyd Georges haben sich gezwungen gefühlt, mit einer neuen Propagandaliteratur gegen seine Kriegszwecke hervorzutreten.

Lloyd George ist am 11. November in Paris angekommen.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Basel: Dem „Baseler Anzeiger“ zufolge ist es neuerdings in Glasgow und Birmingham zu Arbeiterstreiks und Unruhen gekommen, über welche Vorgänge man aber infolge der Zensur nichts weiter erfährt. Etwa 100 000 Kohlenarbeiter von Wales traten wegen Unzufriedenheit mit der Ernährung in den Ausstand.

Luftangriff auf Brügge.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 12. November.

In der Nacht vom 9. zum 10. November griffen etwa 6 englische Großflugzeuge die Werft Brügge an. Durch Scheinwerfer und Sperrfeuer abgedrängt, warfen sie ihre Bomber ab, ohne militärischen Schaden anzurichten. 2 Belgier wurden getötet.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 11./12. 11. 1917.

11. 11. 7 nachm.	Temperatur + 6 C	Höchsttemperatur
12. 11. 1 vorm.	„ + 5 „	+ 7 C
7 vorm.	„ + 3,5 „	Niedrigsttemperatur
2 nachm.	„ + 4,5 „	+ 3 C

Voraussichtliches Wetter:

Wechselnd bewölkt, trocken, kühl.

Deutsches Theater in Wilna
Pohulankastraße • Direktion: Josef Geissel

Heute, Dienstag, den 13. November 1917:

8 Uhr Der fidele Bauer 8 Uhr

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Mittwoch: Die tolle Comtess.
Donnerstag: Das Dreimäderlhaus.

Deutsches Lichtspielhaus
Wilnaer Straße 38.

Programm für den 13. November:

1. Eiko-Woche. Letzte Wochen-Chronik von der Westfront.

2. **Der Väter Erbe.**
Drama in 4 Akten von Ludwig Trautmann.

3. Zwei glückliche Tage. Reizendes Lustspiel in 3 Akten von Georg Kaiser. In der Hauptrolle Anna Müller Lincke.
Anfang der Vorstellung um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen
jetzt zu pflanzen
empfiehlt
Gärtnerei Wöhler, Wilna.

Für Militär-Kantinen!!
Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo,
nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabramal**

Größte Pelz-Handlung
Sch. Fin, WILNA, Deutsche Str. 20
empfiehlt Muffen, Kragen, Mäntel,
fertige und unverarbeitete Felle, wie:
Zobel, Sil, Persianer, Füchse usw.
Bei größeren Detail-Einkäufen Engros-Preise.

Technisches Büro „Kolokol“
L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21
Sämtliche Installations-Materialien für
Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
Taschenlampen und Batterien.
„Osram“- und „Azo“-Lampen.

Vertreter! Grossisten! Reisende!
Fort mit den teuren Füllhaltern!
Füllhalter sind erledigt durch das D. R.-Patent

Gabriel Patrone



sie füllt jeden beliebigen Halter monatelang mit ff. Tinte.

Das Praktischste und Beste!
Beweis: Riesennachfrage, darum in kurzer Zeit viele 100000 im Gebrauch bei allen Ständen. Begeisterte Anerkennungen täglich.

Musterkästchen: 12 Patronen, 6 Kapseln Reserve-Tinte M. 2.80 gegen Voreinsendg. franko. Nachn. M. 3.—
Einzelmuster: Kompl. Garnitur m. Taschenhalter M. 1.—

Grossisten verlangen Spezialoffertel

E. Gabriel V. 3. MAGDEBURG-Süd-Ost.
Postscheck-Konto: Berlin 26 954.

Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben
Grosse Strasse 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten und Erzeugnisse der Volkskunst. Vorführung und Verkauf. Versand nach auswärts. Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. — Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

(im zweiten Stock, veranstaltet von der „Wilnaer Zeitung“)

Kunst-Ausstellung Maler in Ob. Ost

Kamerad, Cellist, der Lust hat, sich an musikalischer Unterhaltung zu beteiligen (sechs Mann), wird gebeten, sich zu melden. Instrument vorhanden. Haupt. Instrumentenmach. Etapp. San. Dep. X. 1/3 Abt. (Ausgabe).

Für kleineres deutsches **Offizierkasino** (10 Herren) in der Nähe Wilnas wird eine perfekte **Köchin oder Kochfrau** ges. Angeb. m. Gehaltsanspruch. bei freier Beköstig. u. Wohnung an die Wilnaer Zeitung.

Arbeits-Wagen werden neu angefertigt und repariert.
Wagenbauer Wilenski, Wilkomirstraße 12.

Königl. Sächs. Lotterie
Ziehung 1. Klasse: 5. bis 6. Dezember 1917.
Hauptgewinne av. Mark

800 000
500 000
300 000
200 000
150 000

u.s.w. Viele Mittelgewinne.
Preise zur 1. Klasse:
1/10 = 5 M. 1/5 = 10 M.
1/2 = 25 M. 1/1 = 50 M.

Felix Fliess
Amtliche Lotterie-Einnahme,
Leipzig 3.
Versand auch ins Feld.

Zahnarzt
L. Katscherginski
Wilnaer Straße 36
neben Café „Parisien“

Königlich Sächsische Landes-Lotterie
Ziehung 1. Klasse
5. und 6. Dezbr. 1917
110000 Lose 55000 Gewinne
im Betrage von
2080000
Haupttreffer evtl.
800000
500000
450000
400000
speziell
300000
500000
200000
150000
100000

Preise der Lose 1. Klasse
1/10 1/5 1/2 1/1
5.- 10.- 25.- 50.-
Voll-Lose für alle Kl. gültig
1/10 1/5 1/2 1/1
25.- 50.- 125.- 250.-

Eduard Renz
Dresden-A., Annenstr. 3
Versand ins Feld.

Eisen-, Emaille- und Stahlwaren
M. Ehrenburg,
Deutsche Straße No. 7, neben der evangelischen Kirche.
Sämtliche Emaille-Geschirre, Stahl- und Eisenwaren.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise.

Wenn Sie nach Wilna kommen, besorgen Sie Ihre Einkäufe
Keks, Bonbons, Tee, Schokolade, Kaffee, Kakao, Reis, Reisstärke, Back- und Pudding-Pulver, Kümmel, Pfeffer usw.

Nur im Handelshaus „Lieferant“
WILNA, Wallstraße 60, neben der Markthalle.
Für Kantinen Extra-Rabatt!

Erstklassiges Frisier-Atelier
WILNA, Georgstraße 20, neben „Hotel St. Georg“.
Vergrößertes Personal! 2 Spezialisten für Damen-Frisur.
Damen-Frisur 1,50 Mk., Kopfwaschen 1,50 Mk.,
im Abonnement (12 mal) 15 Mk.
Sorgfältige Arbeit! Bitte sich zu überzeugen!

Zu beachten!!!
Erste billigste Bezugs-Quelle von Lebensmitteln
Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade, Keks, Zucker- und Schokoladenbonbons, Süßstoff, Reis, Linsen, Erbsen, Haferflocken, Kümmel, Back- und Pudding-Pulver, Bürsten, Taschenspiegel usw.
Ansichtskarten in großer Auswahl, sowie sämtliche Schreibwaren.
J. Birsowski, Wallstraße 44.
Wohnung: Große Stefanstraße 19/14.
Für Militärkantinen und Urlauber Extra-Rabatt.

Allen Feldgrauen
sage ich meinen Dank für die mir auch im Felde bewiesene Anhänglichkeit u. mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß am 5. u. 6. Dez. cr. die **1. Klasse 172. Lotterie** gezogen wird.
Noch nicht Beteiligte bitte ich, Prospekt und Liste — kostenlos — zu verlangen. [A 318]
Heinr. Schäfer
Königl. Sächs. Staats-Lotterie - Einnahme
Leipzig, Petersstr. 33.

Für Kantinen u. Militär-Einkäufer
Liefere ich zu staunend billigen Preisen sämtliche Bedarfsartikel wie: Ansichtskarten, Feldpost-Artikel, Klebaddressen, Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge, Ersatzsteine, Rasier-Artikel, Ersatzseifen sowie **Lebensmittel.**
W. Sall, Wilna
Nr. 5 Chopinstraße Nr. 5
neben „Hotel Belgie“.
Bitte Adresse ausschneiden
Wiederverkäufer gesucht!

Für den Winterbedarf!
Damen- u. Kinderkleider, Biusen, Morgenkleider und Matinees. Korsetts.
Musterhafte Ausführung! Billige Preise!
Verkaufsstelle der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit“
Deutsche Str. 21, am Tor, 1 Treppe. Besichtigung erbeten.

Billigste Bezugsquelle in Militär-Effekten
Militär-Schneiderei
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Straße 22 — vis-à-vis der städt. Apotheke

Für Militär- und Kantine-Einkäufer beste und billigste Bezugsquelle
„Konkurrenz“
Große Straße 69, gegenüber Kasimirkirche,
Wohnung: Große Straße 60/12.
Sie erhalten in großer Auswahl: Schokolade, Bonbons, Keks, Tee, Kaffee, Kakao, Erbsen, Linsen usw. — Ferner: Mappen, Feldpostbriefe, Block-Notes, Notizbücher, Schlösser, Bürsten, Pfeifen, Tabak und andere Artikel.

in Danzig und Westpreußen
erhält jeder Geschäftsmann, Gewerbetreibende und Industrielle schnell und sicher Verbindung durch die einflussreiche und bedeutende, seit altersher mit den führenden Kreisen der Stadt und Provinz in engster Beziehung stehende
Danziger Zeitung
Gegründet 1858.

Kostenanschläge für Inserate, Auskünfte usw. werden umgehend erledigt.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark.
Zustellgebühr extra.
Zellenpreis 25 Pfg. Rabatt nach Tarif.
Täglich zwei Ausgaben.

Brand der Lipski-Brauerei

Die den Wilnaern wohlbekannte Lipskische Brauerei war in den gestrigen späten Nachmittags- und Abendstunden der Schauplatz eines großen Feuers, das beträchtlichen Schaden angerichtet und das längs der Kopanitzstraße gelegene Gebäude fast vollständig bis auf die Längsmauern eingäschert hat.

Hier auf dem Hofe herrschte auf dem verhältnismäßig engen Platz ein buntes Durcheinander von Dynamospritzen, an- und abfahrenden Tank- und Wasserwagen, arbeitenden Feuerwehrleuten, Kraftfahrern, anrückenden Feldgrau n Löschkommandos einer Sturmkompanie.

WeiBruthenische Konferenz. Die Zeitung „Homan“ teilt mit: Um alle Kreise und alle politischen Parteien der weißruthenischen Bürger für die allgemeine nationale Sache zu vereinigen, nämlich zur Ein-

berufung einer allgemeinen weißruthenischen Konferenz aus allen besetzten Gebieten Weißrußlands, die in Wilna stattfinden soll, übernimmt das Redaktionskomitee des „Homan“ das Präsidium des Organisationskomitees, um die Konferenz einzuberufen.

Platzmusik im Schlossgarten
Mittags 12 Uhr
Leitung: Obermusikmeister Siebold.
SPIELFOLGE:
1. „Ehrenwache“, Marsch Lehnhardt
2. Ouvertüre über den Hohenfriedberger Marsch Siebold
3. Quartett aus „Rigoleto“ Verdi
4. Spinnlied aus der Oper „Der fliegende Holländer“ Wagner.
5. Espanawalzer Waldteufel

Bekanntmachung.
Die durch Verfügung des Stadthauptmanns vom 5. Mai 1915 aus sanitären Rücksichten geschlossenen Schulen und Erziehungsanstalten dürfen ohne besondere behördliche Genehmigung den Schulbetrieb nicht wieder eröffnen.

Deutsches Soldatenheim. Heute abend 7 Uhr hält Herr Oberleutnant Dr. Herold einen Vortrag über das Thema „Gemeinsames im Islam und Christentum“.

Reformationsvortrag. Der nächste Reformationsvortrag findet Mittwoch, den 14. November, abends 7 Uhr, in der deutschen Kirche, Deutsche Straße 9, statt.

Wilnaer Allerlei. Der nächste Kölsner A. H. S. C.-Abend findet am Donnerstag, den 15. November, 8,30 abends, im allgemeinen Offizier-Kasino, Gouverneurstraße, Seitenzimmer (1. Stock), statt.

Aus Wilnas Baugeschichte

Betrachten wir, wie es allgemein Brauch ist, und wozu uns insbesondere auch die deutschen Verhältnisse berechtigen, das 16. Jahrhundert als die Blütezeit der europäischen Stadtarchitektur, so hat Wilna außer ein paar Adelspalästen, denen der Radziwil, der Chodkiewitz, der Sapieha, der Pac und einiger anderer, nicht viel hervorragende Profanbauten aufzuweisen.

Die mittlere Bürgerklasse wohnte sehr bescheiden, eng und niedrig, ohne die geringste Bequemlichkeit und ohne Schmuck. Auch die schönen Hausgeräte fehlen. Es gab keine Ställe für das Hausvieh.

So hat das Wilna von damals in vielen Teilen einen ausgesprochen dörflich-bäuerlichen Charakter. Es hatte keine Vorstädte, aber es sah weithin aus wie eine ärmliche Vorstadt. Mit dieser Anspruchslosigkeit in der Behausung steht in merkwürdigem Gegensatz, was sonst von den Lebensgewohnheiten der alten Wilnaer überliefert wird.

Sauerländisches Platin. Vor dem Kriege wurde in der sauerländischen Grauwacke Platin entdeckt, und von der Ausbeute dieses Edelmetalles versprach man sich große Dinge. Die Gewinnung ist freilich dadurch sehr erschwert, daß das Metall im Gestein sehr ungleich verteilt ist.

Der gute Kamerad.

R o m a n
v o n
L o l a S t e f a n.

16. Fortsetzung.
Oh — er dachte an die Flüche, die seinen Lebenspfad in Zukunft umgellen würden, dachte an die Klagen und die Verwünschungen und fühlte, daß er nie wieder froh werden konnte, wenn die Last dieser vernichteten, betroffenen Menschenschicksale Tag um Tag auf seinem Dasein ruhte.

Was für Gedanken überfielen ihn da! War es nicht schon ein Verbrechen, an Wera, an ihrer Liebe zu zweifeln? Er durfte es nicht. Den Glauben an sie mußte er behalten, wenn nicht alles um ihn her zusammenbrechen sollte.

krampt zusammen. Das junge Mädchen war um sie bemüht; als sie sich ein wenig beruhigt hatte, ging sie wieder nach vorn zu Jost Wolfram.
Er saß und stierte vor sich hin. Und sie erschrak vor dem Ausdruck in seinen Augen.

bilden an den Berührungstellen mit den Polplatten Funken und schmelzen auf diese Weise mit ihnen zusammen. Ist das Verfahren einige Zeit lang fortgesetzt, so hat sich genug Platin an den Polplatten abgesetzt. Als Stoff für die Polplatten kann Wachs, Asphalt oder auch ein leicht schmelzendes Metall dienen. Wie sich dieses Verfahren in der Wirklichkeit bewähren wird, läßt sich nicht voraussagen; das Platin, das aus so großer Verdünnung gewonnen werden soll, wird wahrscheinlich recht teuer werden; bei dem gegenwärtigen hohen Platinpreise aber rechtfertigt sich auch ein Gewinnungsverfahren, das man unter anderen Umständen als unwirtschaftlich verwerfen würde.

Siegesfeier in Suwalki.

Die gewaltigen Erfolge, die unsere siegreiche Armee, vereint mit unseren treuen Bundesgenossen, in nur wenigen Tagen — ja, man könnte sagen, Stunden — über Italien, unseren ehemaligen Verbündeten, jetzt aber Treulosesten der Treulosen, errungen hat, werden überall in der Heimat mit kirchlichen und patriotischen Dankesfeiern gewürdigt. Aber auch an der Front und wo in dem besetzten Gebiet deutsche Herzen schlagen im feldgrauen Rocke, im Schwesternkleid, im Bürgergwand der Hilfsdienstpflichtigen, ja, sogar in den vom Russenoch befreiten Gebieten deutschen Empfindens wird die durch die lange Kriegsdauer geschaffene Gewöhnung an Kriegereignisse selbst großen Stils durch die in der Geschichte beispiellose Niederlage eines Volkes jählings abgeworfen und weicht einer Begeisterung, die uns alle lebhaft an die Augusttage im Jahre 1914 erinnert. So scharfen sich auch am vergangenen Sonntag in Suwalki die Spitzen und Abordnungen von Militär und Behörden, die hier in der Etappe den Dienst für das deutsche Vaterland versehen, im Arkadiensaal zu einer patriotischen Dankesfeier. Zur Weihe der Stunde war der Raum mit Tannengrün und Fähnchen geschmückt. Das Bild unseres Kaisers und unseres Hindenburg, die Seele unseres Widerstandes gegen eine Welt von Feinden, blickten von der Bühne, umrahmt von Grün, von Gewehr- und Trommelpyramiden, hernieder auf die Teilnehmer der eindrucksvollen Feier. Nach einer musikalischen Einleitung durch unsere altbewährte Landsturmkapelle führte uns Herr Etappenpfarrer Kardel an Hand einer Skizze den Siegeslauf unserer Truppen über den Isonzo bis an den Tagliamento kurz noch einmal vor Augen und wies vor allem darauf hin, daß wir aus tiefstem Herzen Gott für die uns so günstige Lenkung des Kriegsgeschickes zu danken haben, wo so offensichtlich für uns die Erfolge blühen, während die Gegner sich an der deutschen Heldenmauer verbluten. Hierauf ermahnte der ortsälteste Offizier in markigen Worten zu weiterem Durchhalten. Nach der so schönen Ablehnung unseres aufrichtigen, im Bewußtsein unserer Stärke abgegebenen Friedensangebots sei der einzige Weg zum baldigen Frieden der nun vom Zorn noch aufgepeitschte Kampf. Durch Kampf zum Sieg, zum letzten großen Siege, das sei die Lösung. Mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen „Hurra“ auf unsere Streitmacht wurde das Treuegelöbnis gegen unseren Allerhöchsten Kriegsherrn erneuert. Die erhabene Feier beschloss noch einige Konzertstücke unserer Kapelle.

Baltische Geschichte in den Schulen.

Aus Mitau wird der Korrespondenz B geschrieben: Eine kleine Notiz über ein neues Schulbuch, die in Zeitungen abgedruckt wird, legt, wenn man sich die Zusammenhänge vergegenwärtigt, Zeugnis ab von dem neuen Geist, der das Land beseelt. Das Erscheinen eines Leitfadens der Geschichte der Ostseeprovinzen für alle Schulen, auch für die Volksschulen, steht in kurzer Zeit bevor, und es ist eine Uebersetzung des Büchleins ins Lettische und Estnische in Aussicht genommen. So soll eine Unterlage geboten werden, die glanzvolle Heimatgeschichte mit Nachdruck in den kurländischen Schulen zu betreiben. Als die Zeit der rückwärtslosen Russifizierung begann, konnte von einer eingehenden Behandlung der baltischen Geschichte im Lehrprogramm der Schulen keine Rede mehr sein. Im Rahmen der allgemeinen Geschichte wurde sie wohl gestreift, aber besondere Stunden für sie waren ausdrücklich verboten. Ein wirklicher Ueberblick über

das Ganze der Heimatgeschichte konnte so nicht gewonnen werden, ein wichtiger Quell für die Auffrischung des deutschen Geistes war damit versiegt. Diesem Mangel wird durch den neuen Leitfaden abgeholfen.

Die Rigaischen Gilden.

Die Gilden der Stadt Riga, in denen die alteingesessenen Kaufleute und Handwerker zusammengefaßt sind, haben ihre Tätigkeit, die in der letzten Zeit der Russenherrschaft so darniederlag, daß nicht einmal die Vorstandswahlen vorgenommen werden konnten, wieder aufgenommen. In der ersten Versammlung der St. Mariengilde, in der der neue „Ältermann“ und „Dakmann“ (so genannt nach einer Madonnenstatue über seinem Platz, die „die Dake“ heißt) gewählt wurden, gelangte folgende Entscheidung unter großem Beifall einstimmig zur Annahme:

„Die Bürgerschaft der St. Mariengilde zu Riga gibt angesichts der Tatsache der Einnahme Rigas durch die Deutschen der Ueberzeugung Ausdruck, daß die durch die Revolution in Rußland geschaffene verworrene wirtschaftliche und politische Lage, jegliche gedeihliche Arbeit der deutschen Bürgerschaft im Sinne der bereits durch Jahrhunderte geleisteten unmöglich zu machen droht, und sieht Befreiung aus dieser Notlage einzig in einer Agliederung Rigas an das Deutsche Reich, welches allein Rigas Bürger, unter dem Schutze von Kaiser und Reich, der Segnungen teilhaftig machen kann, die die Zugehörigkeit zu einem geordneten Staatswesen gewährleistet.“

Bekanntmachung.

In Verfolg der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 22. 9. 1916 betr. die Gewinnung der Roh- und Bannstoffe im Verwaltungsgebiet Obost bzw. der Ausführungsbestimmungen des Chefs der Verwaltung Wilna-Suwalki vom 17. Oktober 1916 zu der genannten Verordnung wird hiermit folgendes bestimmt.

Die Hauseigentümer oder -Verwalter bzw. die Bevollmächtigten Verwalter der von Wilna abwesenden Hauseigentümer der zu Wilna in der

Belmontstraße,
Bobruiskstraße,
Dzianagasse,
Gefängnisstraße,
Gefängnisgasse,
1. Glasstraße,
2. Glasstraße,
Jesuitenstraße,
Keydangasse,
Lidagasse,
Lukischkistraße,
Opferstraße,
Piaskistraße,
Pioromontstraße

gelegenen Baulichkeiten werden hiermit aufgefordert, sämtliche in den betreffenden Gebäuden vorhandenen Türklinken und Fensterbeschläge aus Messing, ferner Handhaben und Schaufensterbeschützstangen aus Messing bis spätestens zum

28. November 1917, zwischen 8—1 Uhr vorm.
oder 4—8 Uhr nachm.

in der Metallannahmestelle des Stadthauptmanns, Dominikanerstraße 3, Zimmer 90, Erdgeschoß, abzuliefern.

Bezahlung der rechtzeitig abgelieferten Gegenstände erfolgt bei Ablieferung. In der oben bezeichneten Annahmestelle sind Ersatztürklinken gegen Bezahlung erhältlich. Hauseigentümer oder -Verwalter, die vorstehender Aufforderung nicht rechtzeitig nachkommen oder nicht alle in den bezeichneten Häusern vorhandenen oben bezeichneten Gegenstände aus Messing abliefern, haben Bestrafung zu erwarten.

Die nicht rechtzeitig abgelieferten oder verheimlichte Messinggegenstände der bezeichneten Art unterliegen der Einziehung ohne Entschädigung.

Wilna, den 8. November 1917.

Militärkreisamt Wilna-Stadt.
Der Stadthauptmann.
I. V.: Pitz.

Im besetzten Gebiet.

Reformationsfeier in Wystiten

Trotz Abwesenheit eines Geistlichen ließ es sich die evangelische Gemeinde nicht nehmen, in würdiger Weise den Gedenktag Dr. Martin Luthers, am 31. Oktober zu feiern. Um 10 Uhr vormittags versammelte sich die Gemeinde in der Kirche zwecks Abhaltung eines Lesegottesdienstes. Im Anschluß hieran erschien um 12 Uhr mittags der Amtsvorsteher, Herr Feldwebellieutenant Mönich, auf dem Kirchplatze der evangelischen Kirche, wo er an die dort zahlreich versammelte Gemeinde in zündender Ansprache auf die Bedeutung des Tages hinwies und zur Erinnerung an die Feier für nachkommende Geschlechter eine Eiche pflanzte, der er eine Urkunde beilegte und eine Tafel mit entsprechender Inschrift aufstellte, während die Gemeinde einstimmig das Lied sang: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Zum Schluß gedachte Herr Feldwebellieutenant Mönich Sr. M. des Kaisers als Schutzherrschers des Evangeliums und brachte auf ihn ein dreimaliges Hurra aus, welches von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. In Anbetracht der so glänzend verlaufenen Feier schloß die Gemeinde mit dem Liede: „Nun danket alle Gott“.

Grodnos neue Brotkarten.

Die neuen Brotkarten unterscheiden sich, wie uns aus Grodno berichtet wird, von ihren Vorgängern durch eine besondere künstlerische Ausführung. Den Brotkartenfalschern wird dort hinfür ihr die Allgemeinheit höchst schädigendes Handwerk gelegt sein. Auch die Lebensmittelkarten sind in ihrer neuen Aufmachung kaum nachahmbar. Die Abschnittsziffern sind auf beiden Karten auf einem kunstvoll ausgeführten farbigen Untergrund, die erklärenden Textworte auf einem in der gleichen Farbe leicht getönten deutschen Reichsadler gedruckt.

Dorfsitten

Der Hauseigentümer Josef Lingis aus Neu-Syntowki im Kreise Wladislawow ließ seine Kuh auf der Wiese der Frau Mazankas weiden. Als die Frau sich bei ihm beschwerte, jagte er sie mit der Peitsche von seinem Hofe. Hierauf beklagte sie sich bei dem Gemeindevorsteher. Dieser, der ohne Frage berufen ist, derartige Streitigkeiten unter seinen Dorfgewossen zu schlichten, begab sich zu Lingis und stellte ihn zur Rede. Lingis beschimpfte ihn, worauf der Gemeindevorsteher Lingis mit seinem Stocke schlug. Lingis, der eine Heugabel in der Hand hatte, ging nun auf den Gemeindevorsteher los. Sie rangen miteinander, wobei der Gemeindevorsteher mehrere leichte Stichwunden durch die Heugabel an dem Schenkel davontrug. Jetzt ließ der Gemeindevorsteher von Lingis ab, erklärte, die Sache würde ihren gerichtlichen Austrag finden, und wollte den Hof verlassen. Da eilte Lingis hinter ihm her und schlug ihn mit der Heugabel über den Kopf, daß er eine 2 Zentimeter lange blutende Wunde erhielt. Er hatte sich vor dem Bezirksgericht in Suwalki zu verantworten und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu, weil auch der Gemeindevorsteher sich nicht korrekt benommen hatte, da er nicht befugt war, den Angeklagten zu schlagen. Es hielt diesem die Erregung zugute, in die er durch das Vorgehen des Gemeindevorstehers versetzt worden war.

Die Rubel im Speicher.

Die Arbeiterin Patrone Sz., die bei dem Gemeindevorsteher in Bobtele, Kreis Wladislawow, in Diensten stand, stahl diesem im September 1917 vierhundert Rubel. Das Geld war im Speicher unter einem Balken verwahrt. Die Angeklagte hatte Zutritt zu diesem Räume. Sie war geständig. Das Geld wurde noch zum Teil in ihrem Besitz gefunden. Das Gericht in Wladislawow hielt drei Monate Gefängnis als Sühne für den Diebstahl und den darin liegenden Vertrauensbruch für angemessen.

Der Besitzer Vin... aus Dsjentso-lowka im Kreise Mariampol war angeklagt worden, die Scheune des Bauern Anton Simonaytis in Dsjentso-lowka am 28. Juli d. J. angezündet zu haben. Der Verdacht war besonders deshalb auf ihn gefallen, weil der Zeuge Simonaytis in der Voruntersuchung vor dem Gendarmen und dem Friedensgericht in Mariampol für den Beschuldigten sehr belastend ausgesagt hatte. Er sollte mehrfach geäußert haben, er würde die Scheune des S., mit dem er seit zwei Jahren verfeindet war, anzünden. Diese Äußerungen waren die Grundlage der Anklage gegen Dangel. In der Hauptverhandlung, als der Zeuge Simonaytis unter dem Eide stand, schwächte er seine Bekundungen derart ab, daß die Äußerungen des Angeklagten sich als harmlose, unüberlegte Redensarten herausstellten. Da sich auch ergab, daß er in der fraglichen Nacht fest geschlafen hatte und nichts Wesentliches für seine Täterschaft sprach, wurde er freigesprochen.



Eine Schilderung unseres Vormarsches von der ostpreußischen Grenze durch Kurland und Litauen bis zur jetzigen Front. Wir lernen Land und Leute, Sitten und Gebräuche, Licht- und Schattenseiten im Leben im besetzten Gebiet kennen und glauben,

Hindenburgs Siegeszug bis zur Düna mitzuerleben.

Mit acht Vollbildern in Siebenfarbendruck nach Gemälden und Aquarellen von Baroness O. Korff, H. Becherer, E. W. Muder, Oerd Paul und A. Paul Weber, 24 Tafeln mit ganz- und halbseitigen Bildern nach künstlerischen Originalaufnahmen von Meta Lohding, Jan Bulhak u. a. und farbiger Umschlagzeichnung von E. W. Muder.

Preis: kartoniert 4,— M., gebunden 5,— M.

Zu beziehen durch alle deutschen Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung des Betrages direkt vom

Verlag von Fritz Würtz in Berlin-Steglitz

Heitere und belehrende Schilderungen

aus der ältesten deutschen Kolonie

von

Herbert Eulenberg

Otto Clemen

Paul Michaelis

u. a.

Preis gebunden 1,20 Mark.



Zu beziehen durch alle deutschen Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung des Betrages direkt vom

Verlag von Fritz Würtz in Berlin-Steglitz